

Gustav Arnold

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 22

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seien manche Aufgaben zu schwierig. Ein Lehrmittel muß eben günstiger und ungünstigen Schulverhältnissen gerecht werden, den Maximal wie den Minimalforderungen. Ein jedes Lehrmittel will eben studiert sein, gerade die besten unter denselben erfordern einläßliches, fleißiges Studium. Dabei muß man eben nie vergessen, daß jedes Lehrmittel nur ein Hilfsmittel ist. Die gewissenhafte Vorbereitung des Lehrers kann nur zum Schaden der Schule entbehrt werden. Auf 64 Seiten enthält das III. Lehrerheft von B. eine überaus reiche Fülle des besten Stoffes. Die praktischen Beispiele berücksichtigen Schule, Familie, Hauswesen, Verkehrs- und Erwerbsleben. Ich kann meinen Kollegen die Versicherung geben, daß die Schüler ihre Freude haben daran. B. wußte es gut genug, was und wie viel einer Unterschule geboten werden darf, hat er ja doch viele Jahre ebenfalls auf dieser Stufe gewirkt, so daß das Gebotene direkt seiner Praxis entsprossen ist, einer Praxis, die von kompetenter fachmännischer Seite stets hohe Befriedigung und Anerkennung gefunden hat. Und es ist sehr zu wünschen, daß auch seine Berufskollegen dem gebotenen Werke die vollste Würdigung zu teil werden lassen, dasselbe verdient vollauf unsere lebhafteste Sympathie. Schon die nunmehr besprochenen drei Hefte für die Unterstufe bilden ein methodisch derart aufgebautes Ganzes, daß der Schule daraus großer Nutzen erwachsen wird, und es ist nur dem mangelnden Interesse zuzuschreiben oder gar politischen Intriguen, wenn dieses Werk nicht geradezu heute schon allgemeinen Eingang in den schweizerischen Volksschulen gefunden hat. Politisches Intriguenspiel im Rechnen! Traurig, aber leider doch wahr! —

(Fortsetzung folgt.)

† Gustav Arnold.

Freitag, den 28. September starb Herr alt-Musikdirektor Gustav Arnold in Luzern, einer der verdientesten, ehrwürdigsten und populärsten in der Gilde unserer vaterländischen Tonkünstler.

Arnold ward den 1. Sept. 1831 in Altdorf geboren. Er genoß von früher Jugend auf Musikunterricht von zwei Geistlichen, Klavier bei Andreas Imfanger, Gesang bei P. Alois Zwissig, einem Bruder des bestbekanntesten P. Alberic Zwissig. 1842—44 besuchte Arnold die Klosterschule in Engelberg und 1844—47 das Gymnasium in Luzern. Seine weiteren Studien setzte er auf den Universitäten Innsbruck (1848) und Löwen (1848—1850) fort, wo er tüchtige philosophische und

philologische Studien trieb. (Von daher seine nachmalige klassische Stil- und Redegewandtheit.) Daneben war die Musik, speziell Klavierspiel und Theorie, sein Lieblingsfach; mit rastlosem Fleiß und mit eiserner Ausdauer widmete er sich diesem Studium. Arnold war hierin sein eigener Lehrer und Schüler zugleich; ein Konservatorium hat er nicht besucht, und trotzdem ist er ein vollwertiger, vollendeter Künstler geworden, dank seiner genialen Anlage und seiner energischen Willenskraft. 1850—54 finden wir Arnold als Organisten und Chordirektor in Lancaster (England), 1854—65 an der bischöfl. Kathedrale von Salford in Manchester. Während seines Aufenthaltes in England benutzte er die Gelegenheit, bei Hallé im Klavier und bei Garcia im Sologesang Privatunterricht zu nehmen. 1865 kehrte er wieder nach seinem lieben Vaterland zurück und ließ sich in Luzern nieder. Sofort wurde er da zum städtischen Musikdirektor bestellt. Als solcher entfaltete er eine weit- hinreichende und segensreiche Wirksamkeit. Er dirigierte mehrere Gesangschöre und verschiedene Orchestervereine bis zum Jahre 1893. Von da ab war er von jeder Dirigententätigkeit zurückgetreten.

Arnold war nicht bloß ein feinfühlicher Dirigent, sondern auch ein hochachtbarer Komponist, feiner Kritiker und geistvoller Musikschriftsteller. Seine meistbekanntesten Werke sind: Op. 4 und 5, kleinere Klavierkompositionen; Gesänge mit Klavierbegleitung; Op. 10, kurze Messe f. gem. Chor und Orgel; 8 Motetten für den kath. Gottesdienst; 6 geistl. Gesänge f. gem. Chor; Winkelried-Kantate, Rütli-Kantate, Tell-Kantate; Op. 11, 15 und 16, Lieder f. gem. Chor (enthalten in Sondereggers „Liederbuch für gemischten Chor“); „Liederbuch des Schweiz. Studentenvereins“ u. a.

Bei eidgenössischen Sängerversammlungen fungierte Arnold mehrmals als Kampfrichter. Über die musikalischen Anlässe in Luzern erschienen regelmäßig Berichte aus seiner gewandten Feder im „Vaterland“ und in der „Schweiz. Musikzeitung.“ Vor einigen Jahren wurde von ihm die Ausarbeitung einer „Schweiz. Musikgeschichte“ in Angriff genommen, konnte aber leider nicht vollendet werden. Arnold war Vizepräsident des „Diözesan-Cäcilienvereins von Basel,“ Vize-Präsident des „Kant. Komitees für Errichtung eines Zwölfj.-Denkmals in Bauen“ (Uri), Präsident des „Verbandes schweizer. Tonkünstler.“ — Von den politischen Ämtern, mit denen Luzern ihn ehrte, machte er sich bald wieder los. —

Mit Gustav Arnold ist uns ein Künstler von Gottes Gnaden, ein allseitig gebildeter Geist, ein lebenswürdiger Mensch, ein echter, braver Katholik entrissen worden. Sein Andenken soll uns unvergeßlich bleiben. R. J. P. do —